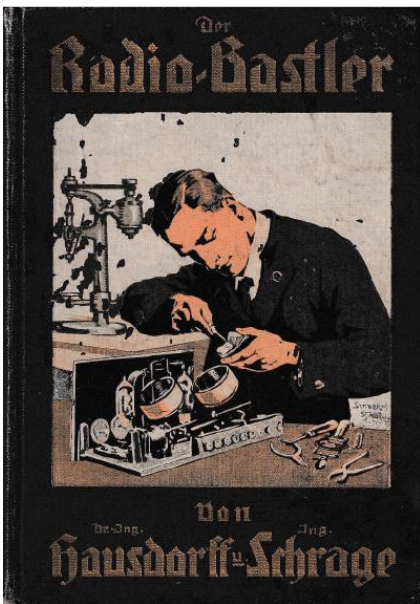


Wie der Amateurfunk und die HF-Technik mein Leben begleitet

Wie kam Henri DK8AR zum Amateurfunk, dazu möchte ich ein wenig aus meiner (Funk-) Vergangenheit berichten:



Ein kleines Vorwort:

Das war weit vor meiner Zeit 1926 und liegt bei mir im Original vor, nicht als Reprint von z.Zt. ca.70€.

Daran kann man erkennen wie Faszinierend eigentlich unser Hobby seit Jahren ist. Ja weit vor dieser Zeit waren die Bastler mit der Radio- und Funktechnik verbunden. Erkennbar an den jeweiligen Entwicklungen und der zeitgleich geschriebenen Fachliteratur. Dazu wird immer wieder vergessen, mit seinem umfangreichen Wissen, Manfred von Ardenne der 1925 sein Buch schrieb „Des Funkbastlers erprobte Schaltungen“ liegt mir als Reprint vor.

Man kann nur hoffen, dass die jungen Tüftler m/w/d nicht aussterben und sich wieder mehr mit der Physik insbesondere mit der Elektrotechnik befassen. Dazu kommen noch diejenigen die handwerklich geschickt sind und ihre Stärken im unentwegten experimentieren den Aufbauten und den daraus resultierenden Erkenntnissen

ihres technischen Wissens weitergeben an die sogenannten Elektronik-Azubis oder angehende Ingenieure oder Funkinteressierte, wie wir Funkamateure!

Ich fing schon sehr früh an 9-10-Jährig mich für die Radio- später Funktechnik zu interessieren. Dazu einige Rückblicke der eine oder andere „Oldtimer“, womöglich noch deutlich älter als ich, werden sich vermutlich wiedererkennen.

In diesen Lebensjahren entdeckte ich bei verschiedenen Verwandtenbesuchen mit meinen Eltern, das eine oder andere schöne Radio die meistens in den Wohnzimmern standen, Fernsehempfangsgeräte waren noch die Ausnahme. Küchen- oder Dielenradios waren noch kein Thema im Jahr 1960. Diese Radios hatten einen besonderen Eindruck bei mir hinterlassen, nicht weil sie Möbelstücke waren, sondern vielmehr durch die interessanten Senderskalen mit für mich damals fremden Städten. Irgendwie entstand Fernweh, nicht um dort hinzufahren als vielmehr von diesen Ländern wo die Sender stationiert waren zu hören, aber dazu später mehr als die SWL Zeit begann!

Einige Leute waren ja zu dieser Zeit noch froh, wenn alte Radios die vor 1938 gebaut worden sind noch ihren Dienst erfüllten. Ich meine die Super- Großsuper nicht die Reflexempfänger, Rückkopplung VE und einfache DKE Geräte. VE 301 gleich Volksempfänger mit Rückkopplung, DKE Deutscher Kleinempfänger der mit der (*klingenden*) VCL 11 bestückt war.

Diese ganzen Rundfunkempfangsgeräte waren dann aber später ab Ende der 1950er-Jahre als „Teilespender“ sehr begehrt, nicht nur unter den jungen Bastlern. Für den ersten Hörempfang der Bastler wurden häufig die AF7 als HF-Röhre, die AL 4 als NF-Röhre und die AZ 1 als Gleichrichterröhre eingesetzt. Die noch älteren Funkfreunde waren glücklich, wenn sie die großvolumigen Drehkondensatoren in ihre Abstimmungsgeräte zur Antennenanpassung oder in den AM Sendern üblich mit 25/50Watt bestückt mit 807 (QE 06/50) oder moderner mit einer 6146 (QE05/40) für den Kurzwellbereich einbauen konnten.

Wie der Amateurfunk und die HF-Technik mein Leben begleitet

In den frühen 1960er“ Jahren kamen dann die US-Geräte mit SSB Modulation auf den Markt. Das waren nicht nur Geräte für/von der US-Armee, sondern die ersten speziell gebauten für die Funkamateure. Nicht zu vergessen auch die Japaner stiegen früh ein. Ich möchte jedoch nicht alle Namen jener Zeit nennen. Dazu könnt ihr mich gerne ansprechen sowie auch über technische Details dazu! Nur eine Firma möchte ich in Erinnerung bringen die für komplette Bausätze bekannt war. Das war die Firma Heathkit, diese Geräte nebst Zusatzgeräten, Endstufen, SWR Powermeter waren aber für den Ottonormal Funkfreund in DL oft unerschwinglich oder es fehlte das entsprechende Kleingeld zum Kauf dieser Geräte. Viele DL Lizenzinhaber bauten sich ihre eigenen Sender in Gestelle mit SSB Filterkonstruktionen mit sogenannten selbstgebaute Ladder Filter (*FT243*) andere, auch sogenannte Phasensender (*man kann sagen der Vorläufer der SDR Technik*) mit mehr oder weniger Stabilität auf Grund der damaligen Toleranzen und dem Temperaturverhalten der Kondensatoren. Aber ich will nicht technisch abweichen, sondern vielmehr von meinen Anfängen berichten.

In den frühen 50er“ Jahren hielt dann der UKW-Rundfunk seine Verbreitung erst noch mit UKW-Vorsatzgeräten später ein UKW-Tuner in den Geräten integriert. Die ersten hatten noch eine Krampflosung mit einer ECH 81 als Mischröhre selbst für UKW-Empfang später kamen moderne Röhren wie die ECC85 dazu. Auch die ersten fast „erschwinglichen“ Fernsehgeräte, diese kosteten so um die neunhundert bis über tausend DM im Jahr 1954/55. Meine Eltern kauften damals auch so ein Gerät von der Firma SABA Typ *Schauinsland!*

Dort bekam man an meinem Standort nur einen Sender auf Kanal 8 aus Hannover, später auf Kanal 10 Torfhaus folgend dann aus der damaligen DDR auf Kanal 6 in den fünfziger Jahren. Anfang der sechziger Jahre freute ich mich immer, wenn meine Eltern aus dem Haus waren, dann öffnete ich die Fernsehempfängerrückwand und holte das selbsttragende Chassis welches noch die Bildröhre hielt aus dem Gehäuse. Nahm ihn Betrieb und erfreute mich über leuchtende Röhren vom Typ PL81, PY88 usw. um diese bewundern zu können. Bevor meine Eltern zurückkamen war das Gerät wieder zusammengebaut – aber das soll nicht das Thema sein. Doch durch solche Taten und Impressionen kam ich auf die Rundfunk- und Fernsehtechnik mit späterer Funktechnik.

Irgendwann ab meinem zwölften Lebensjahr entdeckte ich die erste Literatur über Röhren, Antennen und Spulentechnik in einem Buchladen „*In den Blumentriften*“ Salzgitter Lebenstedt, eine Stadt in meiner Umgebung. Ihr könnt euch das nicht vorstellen diese Begeisterung. Leider war das damalige Taschengeld, wenn es denn überhaupt jemand bekam sehr gering. Später kam noch die Firma Graff in BS zu meinem Buchquellen hinzu. Diese Bücher sind aus heutiger Sicht sehr günstig aber in den 1960er bis 1966er Jahre für einen Schüler schwer erschwinglich. Das teuerste Buch zu dieser Zeit kostete mir 12DM für mein Taschengeld war damals „Radiobasteln für Jungen“ von Heinz Richter schon eine Menge Geld, aber dieses Buch fehlte bei keinem der jungen Radiobastler. Warum, weil Heinz Richter es verstand die Radiotechnik verständnisvoll einem Schüler zu vermitteln!

Zu Weihnachten 1963 bekam ich noch einen 6 Transistor Kleinempfänger für Mittelwelle von Toshiba von meinen Eltern geschenkt – was für eine Freude, der existiert heute noch.

Dann wurde weiter gespart für die folgenden Taschenfachbücher, z.B. um nur zwei zu nennen Elektronen-Röhren von Ing. Erwin Hiller DL3KL 1962 und „Das Spulenbuch“ von H. Sutaner von 1963!

Wie der Amateurfunk und die HF-Technik mein Leben begleitet

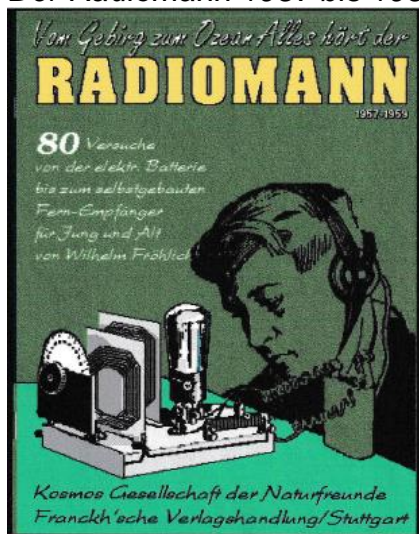


Ohne es zu wissen, hat genau das „Spulen Buch“ mich bis zu meinem beruflichen Ausscheiden nach 47,5 Jahren Arbeitsleben bis zum heutigen Tage > 2023 und darüber hinaus begleitet. Das hatte damit zu tun, dass ich beruflich u.a. sehr viel mit Spulen und den dazugehörigen Elementen, dazu gehören speziell die **Materialkunde** über Rink-Doppelloch und Spulenkerne in der Entwicklung zu tun hatte und mich bis heute damit beschäftigt! Siehe dazu die Veröffentlichungen auf den entsprechenden Seiten und die Vorträge in unserem OV Heim H33!

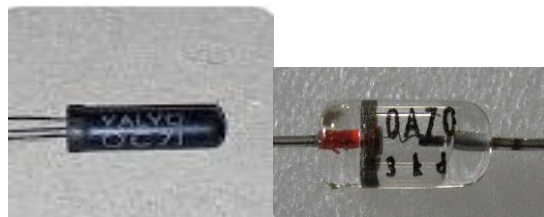
Weiter in der jugendlichen Vergangenheit:

Es war mir natürlich nicht entgangen, dass es schon damals den Radio Experimentierbaukasten Radiomann von KOSMOS gab, ja ich habe sogar noch ein Buch von 1951 von Wilhelm Fröhlich, das mir mal ein in Woltwiesche geborener späterer Tontechniker beim ZDF übergab. So nun konnte ich mein Wissen erweitern aus diesem schon recht zerfledderten Buch.

Der Radiomann 1957 bis 1959



Leider habe ich einen solchen Experimentierbaukasten nicht gehabt! Aber trotzdem ist es mir gelungen, durch sammeln von alten Radioteilen, ja selbst auf der damaligen Müllkippe, mein technisches Interesse zu befriedigen. Ich habe Unmengen von Versuchen gemacht, logischerweise manchmal mit mehr oder weniger Erfolg, es explodierten auch gelegentlich Elkos. Gebastelt wurden Dioden-Empfänger und Röhrenempfänger mit den üblichen Röhren montiert in und auf einer Holzzigarrenkiste. Bis dann auch der Transistor und Dioden bei meinen Bastelleien Einzug hielt, es waren zwei Rabenschwarze OC 71 für 3,75DM das Stück, die man natürlich hütete. Der Kollektor-Anschluss war an der Gehäuseseite mit einem roten Punkt versehen!



Wie der Amateurfunk und die HF-Technik mein Leben begleitet

Ich brachte die Transistoren auf einer runden Pappscheibe mit Schrauben an um sie mehrfach nutzen zu können. Ja Löten, da war ich noch nicht soweit mangels LötKolben, man verdrillte einfach die Anschlussdrähte. Der LötKolben kam erst viel später auf meinen Basteltisch, als sich die finanziellen Gegebenheiten änderten.

Ich erinnere mich daran, als ich mein zwei Transistoren Radio mit Lautsprecherempfang in einer Physikstunde im Alter von 13 Jahren den staunenden Mitschülern vorführte. Guter Nebeneffekt war, zwei weitere Schüler interessierten sich für diese Technik. Einer von denen bekam dann den Kosmos Radiomann zu Weihnachten geschenkt! Mit einem anderem hatte ich noch einige Jahre während der Schulzeit Kontakt, DL5AA Georg Hinzmann der leider schon viel zu früh verstarb.

Mein erster Kontakt mit einem Funkamateurl:

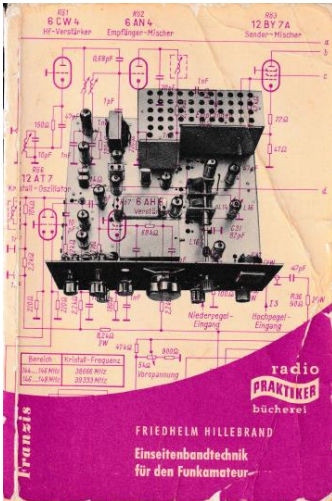
Irgendwann hatte ich dann die Gelegenheit, glücklicherweise in unserem Nachbarort, einen Funkamateurl kennenzulernen über meinen Vater, da sie Kollegen im Erzbergsschacht Lengede waren. Es war DJ3FZ Günter H. er lud mich zu sich nach Hause ein. Er hatte zu dieser Zeit seine „Funk Bude“ auf dem Dachboden aufgebaut, ich folgte ihm ehrfurchtsvoll. Herr G. Hornischer führte mir seine AFU AM Anlage vor, ich war ca. 11 Jahre. Er hatte eine Funkverbindung hergestellt, dann sollte ich etwas für die auf Empfang wartenden Funkamateure ins Mikrofon sprechen – da kam aber nichts, ich nehme an man nennt das auch „Mikrofonangst“! Er übernahm glücklicherweise wieder das Mikrofon, ich hätte nicht gedacht, dass das heute vollkommen anders aussieht!!! Aber wir sollten uns nicht aus den Augen verlieren, erst 12 Jahre später kontaktierte ich ihn erneut um mich auf die AFU Prüfung vorzubereiten, dazu später mehr.

Die Zeit läuft weiter als Junge und später als Teenager. Es kam die Zeit des SWL Hobby das erfolgte in dem Zeitraum von 1964 bis etwa 1967! Dazu besorgte ich mir alte Radios mit z.T. gespreizten Kurzwellenbändern. Antennen wurden errichtet so ca. 15 Meter lange Drähte gespannt, dazu noch einen Erdungspunkt. Ich bekam Unmengen von QSL Karten, Literatur in Deutsch sogar aus Peking und vielen verschiedenen Ländern. Wenn man einen Empfangsbericht mit dem SINPO-Code, das ist eine codierte Empfangsbeurteilung die unter Kurzwellenhörern verwendet wird per Post an die Senderstationen schickte, dazu noch einige Sätze zu dem jeweiligen Sendeprogramm...

Zeitgleich hörte ich natürlich schon den Amateurfunkbereich in AM ab. Das war nur kurze Zeit möglich, weil die AFU Stationen auf die SSB Modulation umstiegen. Für den Empfang hatte ich mir einen 0-V-1 mit Rückkopplung, um SSB Stationen zu demodulieren gebaut. Der war mit zwei ECC81 Röhren bestückt und für Lautsprecherempfang ausgelegt. Nach dem Konzept aus dem AFU Lehrgang aus Bremen -- dazu später mehr!

Ab etwa 1962 etablierte sich deutlich zunehmend der SSB Funkbetrieb, das kam auch unter anderem dadurch, dass die Literatur Verfügbarkeit zunahm um den Hobby-Bastlern die damaligen Schaltungen überwiegend noch in Röhrentechnik zu ermöglichen. In den VFO's fanden schon Transistoren vom Typ AF 115 Verwendung. Die ZF von 9 MHz wurde gewählt, weil man mit einer Oszillator Frequenz von 5 bis 5,5 MHz das 80 und das 20 Meterband abdecken konnte. In der folgenden Abbildung eines der Bücher zur Einseitenbandtechnik aus dem Jahr 1966, aus dem ich den einen oder anderen Bauvorschlag entnahm – auch noch in späteren Röhrentechnikzeiten.

Wie der Amateurfunk und die HF-Technik mein Leben begleitet



Ab 1966 mit Beginn der Lehre bekam ich nun auch die ersten „Funkschau“ Zeitungen in die Hände, die ich in Braunschweig am Bahnhof erwerben konnte. Dazu gab es auch noch die Hobby Zeitschriften in denen hin und wieder auch mal eine elektronische Schaltung zu finden war. Es gab auch die Zeitschrift Elektronik, aber das war nicht mein Ding, weil es zu teuer und der Text für mich damals uninteressant war!

Ich sollte es erwähnen, die damaligen und noch Ende der achtziger Jahre Funkschau Zeitschriften waren sehr gut für die Rundfunk- Fernsehtechnik sowie generell für Funkinteressierte sprich **Funkamateure**. Ich habe gebundene Exemplare von 1946/47. Ab jener Zeit waren viele Schaltungen und Bauvorschlüsse zu entnehmen. Der Werbung war dort nur ein kleiner

Ausschnitt gewidmet und wenn dann bezogen sich diese auf Quellen zur Beschaffung von elektronischen Bauteilen.

So fand ich auch eine Interessante Annonce für mich: *Institut für Fernunterricht aus Bremen*. Dort begann ich den Lehrgang für Funkamateure am 15.03.1966 bis 05.02.67 leider blieb ich nicht standfest. Ich habe zwar alle umfangreichen Aufgaben und Korrekturmöglichkeiten mit allen Unterlagen für 144DM erhalten. Auch den schon oben erwähnten 0-V-1 Empfänger wurde von mir nachgebaut. Aber mein Interesse änderte sich kurzzeitig.

Das Kleinkraftradzeitalter begann:

Nun hatte sich bei mir zeitgleich das „Kleinkraftradzeitalter“ 1967 eingestellt. Das bedeutete, ich habe dann meine Prioritäten geändert. Das Fahren und herumschrauben an den Kleinkrafträdern war nun in den Vordergrund geraten zwischen 1967 bis 1969. Ab 1970 wurden die Zweiradfahrzeuge deutlich größer, bis zum PKW.

Aber mit der Rundfunk- und Fernsehtechnik ging es natürlich weiter bis zum Abschluss. Die Fahrzeugtechnik hält bis heute an und ich kann behaupten ich bin ein guter Autodidakt und Schrauber.

Nun aber weiter mit der Funktechnik bis zur Amateurfunk-Lizenz. Ein halbes Jahr nach meiner Lehre musste ich dann zur Bundeswehr, eineinhalb Jahre nach Hamburg natürlich als Sprechfunker. Dort habe ich bis dato immer noch gute Kontakte über eine BW Interessengemeinschaft – aber nicht über Funk - HI!

Während des Wehrdienstes konnte ich schon ein wenig Wissen über Funktechnik beifügen, das kam gut bei den Vorgesetzten an!

Nach dem Wehrdienst ging es dann wirtschaftlich, finanziell und technisch aufwärts dank neuer Arbeitsumfelder und Firmen speziell im Bereich der Entwicklung und Forschung u.a. in der HF/EMV Technik bis zum Renteneintritt Okt. 2013.

Ab dem 21. Lebensjahr konzentrierte ich mich wieder wesentlich mehr auf mein altes Hobby nun aber den Amateurfunk. Dazu noch eine Information aus dieser Zeit: da war die „Welle der Freude“ wie es Hans DJ1IJ einmal sagte noch kein Thema, also der CB-Funk oder auch 3 mal 9 genannt. Die damaligen 6 Kanäle im 27MHz Bereich wurden teilkommerziell genutzt, meistens von DNT Handfunkgeräten für Handwerker, sogenannte

Wie der Amateurfunk und die HF-Technik mein Leben begleitet

motorisierte Notrufhelfer mit Mobilgeräten und sonstige nicht private Anwendungen, der reine CB-Funk kam erst später dazu.

Also wir die „Alten“ konnten zwar schon Sender bauen, aber leider damit nicht Funken (*schwarze Sendeschafe gab es aber schon immer – H!*).

Jetzt fiel mir wieder Günter (DJ3FZ) ein, bei dem ich einmal als 11jähriger war und mit „Mikrofonangst“ keinen Satz herausbekam. Das hatte sich aber nach der Bundeswehr erheblich geändert, weil bei mir im 1,5-Tonner „Funkkoffer genannt“ von Mercedes, als Kastenwagen bei Einsatz der Bataillonskommandeur, ein Oberstleutnant, zwecks Funkspruchabgabe durch mich über mehrere Kanäle und Funkgeräte fast gleichzeitig Kontakt zu den ganzen teilnehmenden Batterien (Artillerie) gehalten wurde – da war man aber so etwas ohne Sprechanxiety und absolut fehlerfrei, denn die Funksprüche und Koordinaten wurden nicht nur im Klartext durchgegeben – ich sage nur Multitasking!

Die Amateurfunk Lizenz war nun das Ziel:

So nahm ich also noch einmal Kontakt mit Günter auf, er war Steiger und ist auf Bildern zu sehen „Grubenunglück Lengede“ als Bergbau Ing. Ich bat ihn, ob er mir Unterricht zur Erlangung der AFU Lizenz geben könnte? Er überlegte nicht lang und wir machten Termine aus. Günter war ein hervorragender Selbstbauer von AFU Geräten. Der Unterricht fand abends nach Feierabend in seinem Haus statt, ich war auch angewiesen auf das Wohlwollen seiner XYL. Er brachte mir damals viel Technik u.a. auch zeitgleich CW bei. Erst wenige Wochen vor der Prüfung war dann der erste Fragenkatalog der Post verfügbar, also schnell noch dazu gelernt!!!

Dann kam der Tag der Wahrheit - die Prüfung in Hannover. Oh kein Parkplatz, die Uhr läuft die Prüfung wartet nicht - endlich einen gefunden im Sauseschritt in den Prüfungsraum. Die theoretische Prüfung war nach der Hektik kein Problem, allein dadurch das ich ja beruflich technisch vorbelastet war. Aber die CW Prüfung, zitternde Hand bei der Niederschrift und beim Geben 3-mal 60BpM). Also nur DB1AR erhalten, das sollte aber nur kurz sein!

Es muss die A Lizenz werden, damals noch mit 25Watt Verlustleistung mit der B Lizenz konnte man nach einem Jahr der „Bewährung“ nach Anforderung diese von der OPD erhalten, da gab es einen Stempel in die Lizenzurkunde! somit konnte man nun mit einer Verlustleistung von 150Watt Funken.

Dazu einige Informationen über die damaligen Regelungen der Verlustleistung:

Die damals üblichen Senderöhren für die Lizenzklasse A mit 25Watt Verlustleistung war z.B. eine 807, 6146 oder QQE06/40 für die C Lizenzen! Für die 150Watt Verlust Leistung entwickelten verschiedene Funkamateure Endstufen mit sogenannten Zeilenendröhren vom Typ PL 500/504! Denn wenn man fünf von diesen Röhren, pro Röhre 30Watt, Anoden-Verlust Leistung nimmt, das ergibt eine gesamt Verlustleistung von 150Watt und man kam schon bis an die 500Watt HF Sender Leistung heran!

CW lernen bis zum Abwinken:

Irgendwann habe ich über den Zweimeterfunk als DB1AR einen wirklichen (OM) Oldtimer kennengelernt, es war Adolf Ehni **DL1SX!** Ex EK4AEY 1928, D4AEY 1931, D4FND 1936!!!! Wir sprachen natürlich über die Telegraphie, es kam von ihm sofort eine Einladung, ich möge ihn doch mal besuchen, er wohnte zu diesem Zeitpunkt in der Goslarschen Straße.

Wie der Amateurfunk und die HF-Technik mein Leben begleitet

Gesagt getan wie verabredeten uns, er war ja schon Rentner, nach meinem Feierabend, weil in dieser Zeit mein Arbeitgeber in BS war besuchte ich daraufhin Adolf.

Nun ging es richtig los:

Mit dem Erlernen der Telegraphie, innerhalb kurzer Zeit kam ich auf Tempo 80! Viele Jahre später verloren Adolf und ich uns aus den Augen, sein letztes QTH war in der Nähe von Wahrenndorff! Adolf sagte mir dann noch: jetzt gehe mal zur Prüfung die war ja dann auch schon Zeitnah in Hannover. Ich war natürlich vollkommen selbstbewusst und das war gut so – Fehlerfrei war dann das Ergebnis geben und hören! Die A Lizenz wurde mir dann Tage später per Briefpost zugesandt!

Jetzt konnte ich endlich meine bereits aufgebaute KW-Station legal unter DK8AR betreiben:

Am Anfang hatte ich nur einen AM/SSB/CW Empfänger von Sommerkamp FR 100B und einen AM/CW 50Watt Sender mit 25Watt Verlustleistung entsprechend der Klasse A von Geloso (IT) den hatte ich schon vor vielen Jahren in der Ernst-Amme-Str. bei Völkner in Braunschweig erworben! Meine erste Antenne war eine W3DZZ in einer 500Watt Ausführung. Ich sendete überwiegend in CW, aber wenn der Sender so richtig „durchgewärmt“ war schaltete ich mich auch in SSB Runden ein, die bemerkten meistens nicht, dass ich in AM sendete nur bei Umschaltung von Sendung und Empfang! Also den Träger des Senders auf schwebungsnul eingestellt und ein QSO nach dem anderen abgewickelt.

Meine erster SSB/CW Transceiver ein Hallicrafters SR-150. Auch als Mobilgerät einsetzbar mit Halbleiter Wandler PS-150-12 DC Power Supply ab 1960!
Über **alle** Hallicrafters Modelle sind hervorragende Dokumentationen im Netz verfügbar!



Diesen Transceiver habe ich gebraucht von einem Funkfreund aus unserem OV H33 das war DJ4JF Max gekauft, weil der eine **komplette Collins Line** damals von DL3LO Hans Kolbe, Mitinhaber und Gründer der damaligen Firma FUBA, erwerben konnte. Die Firma Hallicrafters war ein großer Wegbereiter der AFU Geräte in den USA!

Die ersten großen Antennen wurden gebaut:

Eine neue Antenne W3DZZ wurde installiert nun aber für 1kW CW, eine 2 Elemente Boom Quad 20m, 15m und 10Meter wurde auf einen neu aufgebauten Gitterturm drehbar errichtet.

Jetzt kam Zeit der Eigenbauendstufen:

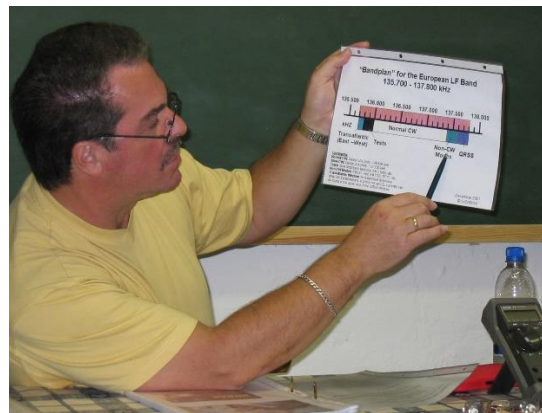
Zuerst habe ich jeweils zwei Stück Verstärker mit 5 Zeilenendröhren vom Typ PL519 aufgebaut. Diese habe ich dann verkauft und mir eine neue mit 3 Röhren QB3/300 plus 3kV/Netzteil auf/unter den Stationstisch gestellt. Aber da sollten noch welche folgen mit zwei 3-500Z von Eimac die mir zu diesem Zeitpunkt ein Funkfreund aus Salzgitter DK7AO Alfred

Wie der Amateurfunk und die HF-Technik mein Leben begleitet

Müller, der der Besitzer von Niedersachsen Foto war und mir diese Röhren besorgen konnte. Damals die AFU Läden waren in Hannover: Richter und Co. sowie Georg Weiland und die hatten ihre Preise! Zum Schluss kam dann die Gigantomanie der Bau einer Endstufe mit 2 Stück QB5/1750 mit 5kV Netzteil. Ich habe diese fertiggestellt konnte sie leider nicht in meiner Umgebung betreiben!!! Warum? In dieser Zeit wurde noch TV terrestrisch empfangen und das Bild war AM moduliert! Wenn nun so ein Signal von zweimal 1750 auftrat waren die Fernsehbilder dunkel. Diese Endstufe habe ich dann an Ludwig DJ9NH verkauft. Ludwig betrieb diese Endstufe in einem Industrieviertel hier in Lengede! Leider verstarb Ludwig auch viel zu früh, über den Verbleib der Endstufe ist mir nichts bekannt. Heute mit dem Digital-Fernsehempfang wäre es womöglich kein Problem gewesen? Jetzt habe ich nur eine käuflich erworbene AL80B mit einer 3-500Z die Solar bzw. Batterie betrieben gelegentlich in Betrieb ist. Ja meine ganzen Messgeräte, Computer elektrische klein Werkzeuge und die AFU-Station arbeitet seit April 2023 vollkommen Netzunabhängig!!!

Aber mit dem Selbstbau ging es nun auf einem anderen Schauplatz weiter:

Im Frequenzbereich 135,7 bis 137,8kHz da kann man nicht mal kurz in den AFU Laden gehen und sich entsprechende Geräte, außer ARMEE Geräte, zum Funken kaufen. Also habe ich entsprechende Eigenentwicklungen entstehen lassen und im OV Heim H33 präsentiert. Ich hatte allerlei Kontakte auf diesen Frequenzen leider war es dort so, eine kommerzielle Station mit 50kW in Burg (nr MD) in Betrieb war noch tragbar, dazu kam dann später noch eine weitere aus HA damit war dieser Funkbereich uninteressant geworden! Henri hält den Vortrag über den Langwellenfunk siehe Bilder – links auch die Station!



Frequenzwechsel auf 630 Meter:

Es dauerte nicht lange dann durften wir auch auf der „unteren Mittelwelle“ funken. Wir Funkamateure bekamen den Bereich 472kHz bis 479kHz zugewiesen! Auch dort bin ich sofort mit Selbstbaukonstruktionen eingestiegen.... Für diesen Bereich gab es am Anfang auch nichts käuflich zu erwerben, erst viel später aus LA. Mein Eigenbau bestand aus einem VFO gesteuerten CW Steuersender und einer 180Watt Gegentaktendstufe. Dazu Antennen-Anpassungsgeräte, SWR und Powermeter.

Auch verschiedene Empfänger für diesen Bereich wurden entwickelt die z.T. auch veröffentlicht worden sind. Natürlich ein Antennen-Anpassungsgerät nebst SWR und Power Anzeige um einen 56Meter langen Draht für diesen Bereich zu aktivieren. Meine größten Entfernungen waren mehrfach um 2000km. Irgendwann stellte sich aber heraus, dass man nur selten neu hinzugekommene Stationen begrüßen konnte. Also packte ich die ganzen

Wie der Amateurfunk und die HF-Technik mein Leben begleitet

Geräte in eine große Kiste...vielleicht werden die mal wieder aktiviert? Dann habe ich noch einmal einen Aufbau zum MW Empfang aufgebaut, auch die Station steht nicht mehr an ihrem Platz! Auch der Digital-Funk nahm nun auf 630Meter zu - siehe Bild



Die ganze AFU Welt geht natürlich weiter z.B. QO 100 usw. und das ist gut so!

Mein Hauptinteresse hat sich natürlich in den 50 Jahren AFU geändert. So versuche ich funktechnisch Interessierten, nach Beendigung meines beruflichen Schaffens seit nun fast 10Jahren, technische Informationen speziell im HF Bereich zu vermitteln. Dabei versuche ich es auch selbst nicht „Fachleuten“ einigermaßen Verständlich zu schreiben und speziell zu dokumentieren. Mir ist natürlich klar, dass manches technische Dokumentieren und Vorträge dazu nicht ganz ohne fachlichen Hintergrund vermittelt werden können. Aber dafür haben wir ja den Amateurfunk und man kann dann auch mal nachfragen wie der Autor das eine oder andere gemeint hat? Ja, man kann ihn sogar mal Fragen! Da können die alten und jungen Funkfreunde heute gut profitieren, ich erinnere an die Anfänge aus meiner Jugend als ich anfing – da gab es nichts von den Möglichkeiten die uns heute zur Verfügung stehen GOOGLE und Co., Berechnungsprogramme und Bauanleitungen!

Das bedeutet aber nicht das DK8AR keine Entwicklungen, technische Untersuchungen mit Dokumentation dabei besonders die Messtechnik die mich mein ganzes Leben begleitet hat (*noch nicht*) aus der Hand legt!

Das sollte man noch erwähnen: Dank vieler Enthusiasten in unseren Ortsverbänden die unser Hobby über Lehrgänge, Vorträge den Newcomern vermitteln um sie dann bis zur AFU-Prüfung begleiten sei deshalb ein Dankeschön ausgesprochen! Auch später über Vorträge den Wissenstand und geistigen Horizont zu erweitern ist eine wichtige Arbeit! *Nicht weiterbilden des Einzelnen heißt technischer und zwischenmenschlicher Stillstand.* Es gäbe noch viel zu berichten, aber dann würde womöglich diese „Amateurfunkgeschichte“ von DK8AR langweilig werden.

Ich möchte mich noch einmal bei denen bedanken, die mir den Amateurfunk mit Geduld in meinen jungen Jahren beigebracht haben, leider aber nicht mehr unter uns sind...Die genannten Rufzeichen sind mittlerweile neu vergeben worden!

Ich nehme an, der eine oder andere ältere Funkamateurliebt sich hier und da wiedergefunden...in diesem Sinn....

73 de Henri DK8AR